

Wir bitten dich für alle, die den Verlockungen der Macht erlegen sind, die nur ihren eigenen Vorteil suchen, dass sie lernen, ihre Möglichkeiten zum Wohle aller Menschen einzusetzen und ihre Macht nicht mehr missbrauchen.

Wir bitten dich für uns, dass wir mit dem Bösen keine faulen Kompromisse schließen und ihm stattdessen schon in seinen Anfängen entgegen treten.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

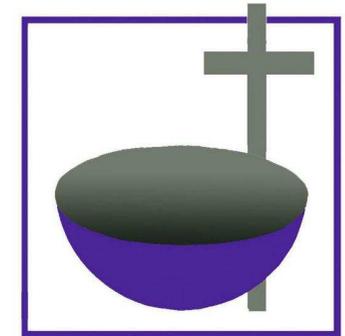
Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



**Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de**

Sonntag Invocavit 26.02.2023

*Liebe Leserin, lieber Leser,
die Passionszeit hat begonnen und die närrische Zeit ist mit dem Aschermittwoch endgültig zu Ende gegangen. Man kann das bedauern, aber es ist auch gut, wieder mit Klarheit und nüchternem Blick auf die Leidenszeit Christi zu blicken. Und unsere Welt ist in weiten Teilen ja ebenso in einer Leidenszeit gefangen.*



Fastenzeit

Umso wichtiger ist es, dass wir aber auch mit Gottvertrauen und Zuversicht in die kommenden Zeit gehen. Auch in allem Leid und Schmerz ist der Keim von Ostern, vom ewigen Leben bei Gott, schon gelegt.

Unsere Gottesdienste feiern wir ohne Einschränkungen. Dafür gilt es dankbar zu sein, nach einer langen Zeit der Pandemie. Da aber viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum Sonntag Invocavit steht im Buch Hiob, Kapitel 2,1-13:

¹Es begab sich aber eines Tages. Da die Gottessöhne kamen und vor den HERRN traten, dass auch der Satan mit ihnen kam und vor den HERRN trat. ²Da sprach der HERR zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ich habe die Erde hin und her durchzogen. ³Der HERR sprach zu dem Satan: Hast du acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seinesgleichen auf Erden nicht, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse und hält noch fest an seiner Frömmigkeit; du aber hast mich bewogen, ihn ohne Grund zu verderben.

⁴Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Haut für Haut! Und alles was ein Mann hat, lässt er für sein Leben. ⁵Aber strecke deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht fluchen! ⁶Der HERR sprach zu dem Satan: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schone sein Leben!

⁷Da ging der Satan hinaus vom Angesicht des HERRN und schlug Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. ⁸Und er nahm eine Scherbe und schabte sich und saß in der Asche. ⁹Und seine Frau sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Fluche Gott und stirb! ¹⁰Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die törichten Frauen reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

¹¹Als aber die drei Freunde Hiob all das Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie, ein jeder aus seinem Ort: Elifas von Teman, Bildad von Schuach und Zofar von Naama. Denn sie wurden eins, dass sie kämen, ihn zu beklagen und zu trösten. ¹²Und als sie ihre Augen aufhoben von ferne, erkannten sie ihn nicht und erhoben ihre Stimme und weinten, und ein jeder zerriss sein Kleid, und sie

Predigtlied: EG 372,1-3 Was Gott tut, das ist wohlgetan

1. Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt seine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu erhalten; drum lass ich ihn nur walten.

2. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich nicht betrügen; er führet mich auf rechter Bahn; so lass ich mir genügen an seiner Huld und hab Geduld, er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

3. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich wohl bedenken; er als mein Arzt und Wundermann wird mir nicht Gift einschenken für Arznei; Gott ist getreu, drum will ich auf ihn bauen und seiner Güte trauen.

Gebet

Guter Gott,

immer wieder bitten wir dich, dass du uns erlöst von dem Bösen und uns nicht in Versuchung geraten lässt. Und doch wissen wir um das Böse in uns selbst; wir werden immer wieder versucht und erliegen immer wieder der Stimme des Versuchers.

Wir bitten dich, dass du uns lehrst, die Stimme des Bösen zu erkennen und ihren Verlockungen zu widerstehen. Wir bitten dich, dass du uns auf die Wege des Guten führst, und uns aufstehen lässt, wo die Macht des Bösen Menschen gefangen nimmt.

Wir bitten dich für die Kinder und Jugendlichen hier und überall, dass sie gestärkt werden vor Verführungen und bösen Einflüssen. Wir bitten dich für die Menschen, die sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, dass sie trotz aller Misserfolge nicht den Glauben an den Sieg des Guten verlieren.

Genüsse. Es geht auch um die die Fragen, die ans Eingemachte gehen. Wie zum Beispiel die Frage nach dem Umgang mit dem Krieg in der Ukraine, ganz aktuell, ganz im Hier und Jetzt. Wie sollten wir als Christen mit dieser Angelegenheit umgehen. Ist es nicht unsere Pflicht, Frieden zu schaffen? Aber wie? Die Realität und die Wahrheit sind eben sehr komplexe Dinge. Hier ist die Versuchung groß entweder gar nichts zu sagen, oder ganz schnell und ohne großes Nachdenken zu antworten. Ohne Demut und Ernst im Angesicht der Frage. Manch einer hat laut gerufen: *Lasst die Leoparden frei!* Als wären es süße Tiere in Gefangenschaft und keine todbringenden Kampfpanzer. Aber da sind auch die beiden Damen, die fröhlich in einem Video schäkern, als würden sie Mode oder Kosmetik präsentieren, aber dann einen Friedensplan einfordern, der vor allem dem Aggressor Russland nützt – und die eigene scheinbar weiße Weste sauber hält.

Die traurige Wahrheit ist, dass wir aus diesem Geschehen nicht mit sauberen Händen herauskommen. Der Versucher oder der Gegner, der *Satan* auf hebräisch, lässt auch heute noch genau das nicht zu. Und eben dessen sollten wir uns in der Passionszeit um so deutlicher bewusst werden. Manche Ohren mögen heutzutage nicht mehr gerne das Wort Sünde hören. Aber genau an diesem Punkt erleben wir grausam, dass wir der Sünde nicht entkommen können. Ob wir Waffen liefern oder die Ukraine im Stich lassen, wir machen uns schuldig. Eine ernüchternde Erkenntnis, aber eine wichtige. Denn eben dann erkennen wir auch, um was es in der Passionszeit geht. Wir erkennen, welch großes Geschenk der Erlösung Christus uns schenkt, wenn er die Sünde auf sich nimmt und uns davon befreit. Noch ist nicht Ostern, aber es kommt. Christus kommt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

warfen Staub gen Himmel auf ihr Haupt¹³ und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war.

Liebe Gemeinde,

Versuchung, das ist ein Wort, das viele mit Schokolade oder anderen Süßigkeiten verbinden. Oder vielleicht auch mit anderen körperlichen Genüssen und Freuden. Versuchung sei süß und hat etwas aufregendes an sich. Und einer Versuchung nicht widerstehen zu können, ist für viele auch eigentlich keine große Sache. Vielleicht etwas zum Schmunzeln. Manch einer fastet. Fleisch, Alkohol oder Zigaretten. Womöglich auch Internet oder Fernsehen. Und gerade in den ersten Tagen der Passionszeit fällt es manchmal am Schwersten. Je nachdem, was man fastet und wie wichtig es eigentlich im eigenen Leben ist. Da öffnet sich manch einer wieder eine Flasche Bier, wenn er in geselliger Runde zusammen sitzt. Oder holt sich das halbe Hähnchen am Imbissstand, wenn er sich unbeobachtet fühlt. In der diesjährigen Fastenaktion unserer Kirche heißt das Motto „7 Wochen ohne Verzagtheit“. Sich nicht mehr der Mutlosigkeit hingeben, nicht mehr ständig aus lauter Verzweiflung klagen. Auch ein interessanter Gedanke, denn manchmal fühlt man sich auch sehr wohl in der Zögerlichkeit und im Jammern angesichts der großen Herausforderung dieser Zeiten. Da ist man schnell versucht, auch vor Starre und Angst die Hände in den Schoß zu legen und gar nichts mehr zu tun.

Versuchung: dieses Wort steht auch meistens in Verbindung mit der Vorstellung, dass es da etwas oder jemanden gibt, der uns in Versuchung führt. Das entlastet uns auch und nimmt ein wenig die Verantwortung. Nach dem Motto: „Ach, wenn das Bier nicht so gut schmecken, wenn die Bratwurst nicht so lecker riechen würde...“ Da liegt dann gar nicht mehr so viel Schuld auf einem selbst. Versuchung ist da meistens etwas, das man mit Freuden und Annehmlichkeiten verbindet.

In unserem Predigttext von diesem Sonntag Invocavit geht es auch um einen, der erleben muss, was es heißt in Versuchung zu geraten. Aber hier ist rein gar nichts süß und angenehm. Es ist die berühmte Geschichte von Hiob, dem rechtschaffenen und gottesfürchtigen Mann, der unverschuldet in größte Nöte gerät. Und das, weil er Gegenstand einer Art Wette zwischen Gott und dem Widersacher, dem Satan, wird. Gott rühmt den festen Glauben Hiobs, und dass diesen nichts erschüttern könnte. Der Satan mag das nicht glauben und argumentiert geschickt, dass Leid und Schmerz dieses Gottvertrauen zerstören mögen. Und Gott fühlt sich offenbar genötigt, dem Satan zu beweisen, dass dies nicht der Fall ist. Man kann es nicht anders sagen. Es irritiert doch sehr, dass Gott sich auf so etwas einlässt. Hat ein barmherziger und allmächtiger Gott so etwas nötig? Aber wir bekommen auf diese Frage keine Antwort.

Es kommt, wie es kommen musste. Hiob wird von schrecklichen Geschwüren befallen. In der Asche sitzt er am Boden und kratzt sich mit einer Scherbe. Es muss schrecklich gejuckt haben. Große Schmerzen quälten ihn. Und sein Aussehen muss ebenso entstellt gewesen sein. Seine Frau fordert ihn schon auf, Gott wegen dieses Unglücks zu verfluchen. Doch Hiob hält am Glauben fest. *Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?* Das ist die große Versuchung Hiobs. Doch er hält stand. Das Leid und der Schmerz bringen ihn nicht zum Abfall vom Glauben.

Die Botschaft hinter diesem Text scheint schnell erzählt: Diejenigen, die bei jeder Erfahrung von Krankheit und Schmerz, ihren Glauben verlieren sind töricht und dumm. Das sind Leute ohne Rückgrat und ohne Durchhaltevermögen. Wenn du nur lange genug das Unglück erduldest, dann kommt die Sonne wieder raus. Das ist doch die Lehre, die wir daraus ziehen sollen?

Nun, natürlich ist es gut und richtig an seinem Glauben fest zu halten. Und ganz gewiss kann er Kraft und Mut geben. Und doch ist mir diese einfache Aussage deutlich zu dünn und zu plumb. Die Realität ist sehr viel komplexer und

vielschichtiger. Und genau das kann man schon allein an diesem kurzen Ausschnitt aus dem viel längerem Buch Hiob erkennen. Denn diese Worte allein wären schnell gesagt. Aber hier wird gar nichts schnell dahingesagt. Höchstens die Aussage der Frau Gott zu verfluchen und zu sterben. Aber genau das ist ja auch sinnloses Gerede. Ganz im Gegensatz zu dem, was Elifas, Bildad und Zofar tun.

Denn diese drei Freunde Hiobs kommen extra von weit her, um mit ihm zu sein. Sie wollen helfen. Aber es ist ganz entscheidend, was diese gleich zu Beginn tun. Sie reden nicht auf ihn ein. Sie sagen nicht Dinge wie: „Das wird schon wieder. Alles wird gut.“ Nein, sie weinten, zerrissen ihre Kleider und warfen sich Asche auf die Häupter. Sie begaben sich hinab auf die Ebene Hiobs. Sie waren wahrhaft mit ihm unten im Staub und in der Asche, ja im Dreck, wenn man so will. Und wir dürfen davon ausgehen, dass diese Männer eigentlich angesehene Persönlichkeiten waren. Sicherlich waren sie nicht arm. Aber sie zögern nicht sich zu ihrem Freund zu begeben. Und auch dort quatschen sie ihn nicht sofort zu, sondern sie saßen einfach bei ihm – und schwiegen.

Das muss man sich einmal vorstellen. Sieben Tage lang im Staub hocken und schweigen. Wer von uns würde das schon aushalten? Auf dem ersten Blick passiert da nichts. Und manch einer fragt sich vielleicht auch, was um alles in der Welt es bringen sollte, dass diese Männer bei Hiob schweigend in der Asche hocken. Ich meine aber, da ist der entscheidende Punkt.

Denn auch das ist eine schnelle Versuchung. Zu leichtfertig und zu einfach über den Glauben und seine Bedeutung zu sprechen. Das Buch Hiob erzählt genau davon. Über 42 Kapitel wird die Bedeutung des Glaubens und des Leides diskutiert und behandelt. Wie kann es sein, dass ein braver, gottesfürchtiger Mensch so etwas erdulden muss. Es ist alles andere als einfach. Und ich meine gerade das Schweigen trägt dem auch Rechnung. Keine leichte Antwort auf keine leichten Fragen.

Bei der Versuchung geht es nicht nur um Schokolade oder andere weltliche